



Hinweise für Forschungstätigkeit im Bereich Sport für Menschen mit geistiger Behinderung¹

Wir freuen uns über Ihr Interesse, im Bereich Sport für Menschen mit geistiger Behinderung forschend tätig zu sein.

Zur Orientierung haben wir einige Hinweise zusammengestellt, die Sie bei der Forschung berücksichtigen sollten.

Diese Hinweise sind ein erster Einstieg. Bitte berücksichtigen Sie den aktuellen Stand der Forschung und machen Sie sich mit der entsprechenden aktuellen Forschungsliteratur vertraut.

Ihre Ansprechperson bei Special Olympics Deutschland ist:

Jenny Wolf, Bundestrainer*in Bildung & Wissenschaft

jenny.wolf@specialolympics.de

Telefon: +49 (0)176 70972465

Überblick

Forschungsethik.....	2
Einverständnis von Studienteilnehmer*innen.....	2
Angepasste Forschungsmethoden	3
Besondere Regelung zur Erhebung und im Umgang mit Gesundheitsdaten.....	6
Hinweise für die Dissemination von Ergebnissen	8
Hinweise zu partizipativem Forschen.....	9
Weiterführende Literatur.....	11

¹ Special Olympics Deutschland nutzt aktuell den Begriff „geistige Behinderung“. Eine umfangreiche kritische Bearbeitung des Themas Begrifflichkeit bei SOD wurde bereits 2021 angestoßen und wird durch den Fachausschuss Wissenschaft bei SOD begleitet. Die Verwendung des Begriffs wird fortlaufend hinterfragt und gemeinsam mit Athlet*innen diskutiert. Eine Anpassung des Begriffs in einem weiteren Beteiligungsprozess ist angestrebt.



Forschungsethik

Notwendigkeit eines Ethikvotums prüfen

Bevor eine Forschungsstudie, insbesondere eine, die Menschen mit geistiger Behinderung (vulnerable Gruppe) involviert, durchgeführt werden kann, muss geprüft werden, ob eine Ethikgenehmigung von einer Hochschule oder einer unabhängigen Ethikkommission eingeholt werden muss. Diese Ethikgenehmigung stellt sicher, dass die Studie ethischen Standards entspricht und die Rechte und das Wohlergehen der Teilnehmer*innen gewahrt werden.

Einverständnis von Studienteilnehmer*innen

Informierte Einwilligung

Teilnehmer*innen müssen über alle relevanten Aspekte der Studie informiert werden, einschließlich des Zwecks der Studie, der Methoden, der zu erwartenden Risiken und Vorteile sowie ihrer Rechte als Teilnehmer*innen. Diese Informationen sollten in einer klaren und verständlichen Sprache präsentiert werden, die für die Teilnehmer*innen zugänglich ist.

Einwilligung von rechtlichen Vertreter*innen

In einigen Fällen können Menschen mit geistigen Behinderungen möglicherweise nicht in der Lage sein, ihre Einwilligung zu geben. In solchen Fällen müssen die rechtlichen Vertreter*innen der Teilnehmer*innen (z. B. Eltern oder gesetzliche Betreuer*innen) die Einwilligung im Namen der Teilnehmer*innen geben. Es ist wichtig sicherzustellen, dass die rechtlichen Vertreter*innen die Entscheidungen im besten Interesse der Teilnehmer*innen treffen und ihre Rechte und Würde wahren.

Verständnis sicherstellen

Es ist wichtig sicherzustellen, dass die Teilnehmer*innen die Informationen verstehen, die ihnen präsentiert werden. Forscher*innen müssen sicherstellen, dass die Informationen in einer Weise präsentiert werden, die den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Teilnehmer*innen entspricht. Dies kann bedeuten, dass Informationen in Leichter Sprache verfügbar sind oder dass alternative Kommunikationsmethoden verwendet werden, um sicherzustellen, dass die Teilnehmer die Informationen verstehen können.



Freiwilligkeit

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Einwilligung ist, sicherzustellen, dass die Teilnahme freiwillig ist und kein Zwang oder Druck ausgeübt wird. Dies ist besonders wichtig bei Personen mit geistiger Behinderung, da sie möglicherweise leichter beeinflusst werden können. Forscher*innen sollten sicherstellen, dass die Teilnehmer*innen die Möglichkeit haben, sich ohne negative Konsequenzen zu entscheiden, ob sie an der Studie teilnehmen möchten oder nicht.

Angepasste Forschungsmethoden

Es müssen möglicherweise spezielle Methoden und Instrumente entwickelt oder angepasst werden, um die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Teilnehmer*innen mit geistiger Behinderung zu berücksichtigen. Dies kann die Verwendung von bildgestützten Fragebögen und Interviews oder speziellen Tests umfassen.

Mixed Methods Ansatz

Der *Mixed-Methods-Ansatz* kombiniert qualitative und quantitative Forschungsmethoden innerhalb einer Studie oder eines Forschungsprojekts. Dabei werden die Stärken beider Methoden genutzt, um ein umfassenderes Bild zu erhalten.

- Quantitative Methoden (z. B. standardisierte Fragebögen, Tests) ermöglichen objektive und vergleichbare Daten.
- Qualitative Methoden (z. B. Interviews, teilnehmende Beobachtung) helfen, individuelle Perspektiven, Erfahrungen und Bedeutungen zu verstehen, die in standardisierten Instrumenten oft nicht ausreichend berücksichtigt werden.

Fragebogengestaltung für die Befragung von Athlet*innen

Verwendung Leichter Sprache

Die Fragen sollten in Leichter Sprache formuliert sein, damit sie für die Teilnehmer*innen verständlich ist. Vermeiden Sie komplexe Satzstrukturen, Fachbegriffe oder abstrakte Konzepte. Lassen Sie die Übersetzungen von Expert*innen vornehmen und durch Prüfgruppen prüfen. (Budgetieren Sie die anfallenden Honorare bereits im Vorfeld ein.)

Bilder oder Symbole, zum Beispiel Smileys können verwendet werden, um die Fragen zu veranschaulichen und den Teilnehmer*innen bei der Beantwortung zu helfen. Stellen Sie sicher, dass die verwendeten Bilder klar und relevant sind und die Frage unterstützen. Weitere Informationen finden Sie hier:

- [Leichte Sprache. Ein Ratgeber von BMAS und Netzwerk Leichte Sprache](#)
- SOD Webseite: [Barrierefreiheit/Leichte Sprache](#)



Multiple-Choice- oder Ja/Nein-Fragen

Verwenden Sie Multiple-Choice- oder Ja/Nein-Fragen, um die Antwortoptionen zu vereinfachen und den Teilnehmer*innen die Auswahl zu erleichtern. Bei skalierten Fragen die Antwortmöglichkeiten auf drei Antworten reduzieren: Zum Beispiel: Ja - Vielleicht - Nein oder Gut - Mittel - Schlecht; etc.

Berücksichtigung individueller Bedürfnisse

Berücksichtigen Sie die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Teilnehmer*innen und passen Sie die Fragen entsprechend an. Dies kann bedeuten, dass Sie alternative Kommunikationsmethoden wie Piktogramme, Gesten oder Unterstützte Kommunikation verwenden.

Achten Sie darauf, dass bei digitalen Fragebögen barrierefreie PDFs, die von Screenreadern gelesen werden können verwendet werden.

Überprüfen Sie auch bei Online-Umfragen die Lesbarkeit mit Screenreadern.

Pilotstudie durchführen

Führen Sie eine Pilotstudie mit einer kleinen Gruppe von Personen mit geistiger Behinderung durch, um sicherzustellen, dass die Fragen verständlich und angemessen sind. Nehmen Sie Feedback von den Teilnehmer*innen auf und überarbeiten Sie die Fragen entsprechend. (vgl. Prüfgruppe für Leichte Sprache)

Einhaltung ethischer Standards

Stellen Sie sicher, dass die Fragen ethischen Standards entsprechen und die Rechte und das Wohlergehen der Teilnehmer*innen respektieren. Weisen Sie aktiv darauf hin, dass die Teilnehmer*innen eine Frage nicht beantworten müssen, wenn sie sich bei dem Thema unwohl fühlen. Allgemeine Grundvoraussetzung ist die Einholung einer informierten Einwilligung und die Gewährleistung von Vertraulichkeit und Datenschutz. Beachten Sie dabei die Rechtssicherheit der verwendeten Dokumente und lassen sich ggf. von Expert*innen beraten.

Qualitative Forschung/Interviews mit Athlet*innen

Verwendung Leichter Sprache

Die Fragen sollten Leichter Sprache formuliert sein, die für die Teilnehmer*innen verständlich ist. Vermeiden Sie komplexe Satzstrukturen, Fachbegriffe oder abstrakte Konzepte, die Verwirrung stiften könnten.

Achten Sie auf neutrale Sprache, um erwünschte Antworten zu vermeiden.

Versichern Sie sich, dass Ihre Gesprächspartner*innen die Fragen verstehen. Vermeiden Sie bei Verständnisfragen aber Ja/Nein Fragen. Bei „Haben Sie das verstanden?“ ist die Antwort meist: Ja. Hier lieber mit offenen Fragen arbeiten, z.B. „Können Sie mir noch einmal erklären...“ etc.



Schaffen Sie einen Rahmen, in dem sich ihr Gesprächspartner*innen wohl fühlt. Reden Sie zum Beispiel zunächst allgemein über die Interessen der Gesprächspartner*innen (Lebensweltbezug), um „das Eis zu brechen“. Stellen Sie ihre neutrale Rolle als Wissenschaftler*in heraus.

Strukturieren Sie das Interview thematisch in mehreren Blöcken. Planen Sie feste, aber auch flexible Pausen ein.

Mehr dazu: u.a. Caren Keeley: [Qualitative Forschung mit Menschen mit geistiger Behinderung](#)

Einbindung von Co-Forschenden

Binden Sie Co-Forschende aus der Zielgruppe in die Gestaltung und Umsetzung von Interviews in Leichter Sprache ein.



Besondere Regelung zur Erhebung und im Umgang mit Gesundheitsdaten

(Forschung im Rahmen des Healthy Athletes-Programms)

Datenschutz

Bei der Erhebung und im Umgang mit Gesundheitsdaten sind neben den Datenschutzbestimmungen die Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis einzuhalten. Bei der Erhebung von Daten und im Umgang im Umgang mit Menschen mit geistiger Behinderung ist die [Deklaration des Weltärztebundes \(WMA\) zu ethischen Grundsätzen für die medizinische Forschung am Menschen](#) zu beachten.

Es können nur Daten erfasst werden, die Bestandteil der Erfassungsbögen (HAS BOGEN) von SOD sind und für die damit eine Einwilligung der Teilnehmenden bzw. ihrer rechtlich Betreuenden auf dem SOD-Formular vorliegt.

Vorgaben von Special Olympics International

Eine Änderung/ Erweiterung der standardisierten Datenerhebungen -abweichend von den internationalen Vorgaben von SOI - ist nur nach vorheriger, rechtzeitiger Abstimmung und schriftlicher Zustimmung durch den Fachausschuss Gesundheit möglich.

Zusätzliche Datenerhebung

Darüber hinausgehende Datenerhebungen und deren Auswertung sind nur nach rechtzeitiger Ab- und Zustimmung durch Special Olympics Deutschland sowie nach entsprechender Aufklärung und zusätzlicher Einwilligung der Teilnehmenden möglich. Dabei sind die jeweiligen Richtlinien zur Durchführung von Studien zu beachten (Zustimmung einer Ethikkommission). Das Studiendesign ist vorab rechtzeitig mit Special Olympics Deutschland abzustimmen.

Verwendung und Veröffentlichung erhobenen Daten

Die erhobenen Daten sind Eigentum von Special Olympics und können nur nach vorheriger Abstimmung und mit der entsprechenden Quellenangabe genutzt werden. Die Auswertung und Publikation der Daten sind ausdrücklich erwünscht. Die Publikationen / Vorträge / Veröffentlichungen sind mit dem Bereich Gesundheit von Special Olympics Deutschland bzw. der entsprechenden Landesverbände abzustimmen. Special Olympics ist grundsätzlich zu benennen und das CI von SOD (und entsprechende Vorlagen) zu berücksichtigen!



SPECIAL OLYMPICS
NATIONALE SPIELE
SAARLAND 2026

Bei Fragen zur Datenerhebung und Forschung im Rahmen von Healthy Athletes wenden Sie sich bitte an:

Dr. Imke Kaschke, Beraterin Gesundheit
imke.kaschke@specialolympics.de

Noemi Woock, Leitung Gesundheit
noemi.woock@specialolympics.de



Hinweise für die Dissemination von Ergebnissen

Einbindung von Co-Forschenden

Co-Forschende mit geistiger Behinderung sollten aktiv in die Dissemination eingebunden werden. Ihre direkte Beteiligung an der Präsentation der Ergebnisse kann die Authentizität und Relevanz der Forschung erhöhen.

Anpassung an unterschiedliche Zielgruppen

Ergebnisse sollten so aufbereitet werden, dass sie für verschiedene Zielgruppen verständlich sind, einschließlich der Teilnehmer mit geistiger Behinderung, ihre Familien, Betreuer, Fachleute und die allgemeine Öffentlichkeit.

Ergebnisbericht in Leichter Sprache

Fassen Sie die Ergebnisse in Leichter Sprache zusammen und stellen Sie die Informationen den am Forschungsprozess beteiligten Menschen mit geistiger Behinderung zur Verfügung.

Visuelle Hilfsmittel

Nutzen Sie Bilder, Symbole, Diagramme und Videos, um die Ergebnisse zu veranschaulichen. Visuelle Unterstützung kann die Verständlichkeit erheblich verbessern.

Audio- und Videomaterial

Bereitstellung von Ergebnissen in verschiedenen Formaten, z.B. als Hörbuch oder Video, kann Menschen mit unterschiedlichen Kommunikationspräferenzen entgegenkommen.

Workshops und Veranstaltungen

Organisieren Sie inklusive Veranstaltungen, bei denen Ergebnisse in verständlicher Form präsentiert und diskutiert werden können. Sorgen Sie für eine unterstützende Umgebung, in der alle Teilnehmer sich einbringen können.



Hinweise zu partizipativem Forschen

Das Konzept des partizipativen Forschens betont die aktive Beteiligung von Personen, die sonst oft als Forschungsobjekte betrachtet werden, als Mitforschende im Forschungsprozess.

„In der partizipativen Forschung werden Menschen mit Behinderung vom Forschungsobjekt zu aktiv beteiligten Subjekten. Sie werden als individuelle Persönlichkeiten mit ihren Stärken und Entwicklungspotenzialen gesehen und erfahren somit Empowerment. Gleichzeitig bedeutet ihre aktive Rolle in der Forschung, dass auch der Blick von anderen Mitgliedern der Gesellschaft auf sie sich verändern kann, sowohl durch den Forschungsprozess als auch durch die Forschungsergebnisse.“ (Munde & Tillmann, 2022)

Bei partizipativem Forschen mit Menschen mit geistiger Behinderung können Co-Forschende eine Vielzahl von Aufgaben übernehmen, abhängig von ihren individuellen Fähigkeiten, Interessen und Unterstützungsbedürfnissen.

Der Beteiligungsprozess kann von Beratung, über Mitwirkung und Zusammenarbeit bis hin zur Steuerung des Forschungsprojektes reichen – das hat Auswirkungen auf die Beteiligungsmöglichkeiten in den verschiedenen Projektphasen. Beispiele sind:

Entwicklung der Forschungsfrage

Co-Forschende bringen ihre eigenen Erfahrungen und Perspektiven ein, um relevante Forschungsfragen zu identifizieren und diese verständlich zu formulieren.

Gestaltung des Forschungsdesigns

Sie unterstützen die Wahl geeigneter Methoden und entwickeln Materialien wie Fragebögen und Interviewleitfäden.

Datensammlung

Co-Forschende führen Interviews und moderieren Fokusgruppen, dokumentieren Beobachtungen und sammeln quantitative Daten.



Datenanalyse

Sie beteiligen sich an der Bewertung und Interpretation von Daten und geben Feedback zu vorläufigen Analysen, um sicherzustellen, dass die Ergebnisse ihre Perspektiven widerspiegeln.

Ergebnispräsentation

Co-Forschende tragen zu Berichten und wissenschaftlichen Artikeln bei, präsentieren Ergebnisse auf Konferenzen und entwickeln kreative Darstellungen.

Evaluation und Feedback

Sie bewerten den Forschungsprozess und erstellen Erfahrungsberichte, die zur Reflexion und Weiterentwicklung des partizipativen Ansatzes beitragen.

Unterstützung und Anpassungen

Um die Beteiligung von Co-Forschenden mit geistiger Behinderung zu gewährleisten, sind ggf. Schulungen, Assistenzen, barrierefreie Materialien und flexible Anpassungen notwendig.



Weiterführende Literatur

Bigby, C. F. (2014). *Conceptualizing inclusive research with people with intellectual disability*. *Journal of Applied Research in Intellectual Disabilities*, 27(1), 3-12.

BMAS (2014). *Leichte Sprache. Ein Ratgeber*. Bonn: Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

Brodersen, F., Ebner, S., & Schütz, S. S. (2019). „How to ...?“ – Methodische Anregungen für quantitative Erhebungen mit Jugendlichen mit Behinderung. München: Deutsches Jugendinstitut e.V.

Frankena, T. K.-d. (2015). *Inclusive health research with people with intellectual disabilities: A structured literature review*. *Research in Developmental Disabilities*, 45-46, 271-283.

Keeley, C. (2015). *Qualitative Forschung mit Menschen mit geistiger Behinderung*. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 66(3), 108-119.

Keeley, C., Munde, V., Schowalter, R., Seifert, M., Tillmann, V., & Wiegering, R. (2019). *Partizipativ forschen mit Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf*. *Teilhabe* 3/2019, Jg. 56, 96-102.

Moisl, D. (2017). *Methoden zur Befragung von Menschen mit geistiger Behinderung*. *Public Health Forum*, 25(4), 312-323.

Munde, V., & Tillmann, V. (2022). *Partizipative Forschung. Umsetzungsbeispiele und Zukunftsperspektiven*. *Teilhabe* 2/2022, Jg. 61, S. 74–80.

Schäfers, M., & Schachler, V. (2022). *Die Interviewführung in standardisierten Interviews mit Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Erkenntnisse aus Interviewbeobachtungen*. *Empirische Sonderpädagogik* 14 (2022) 3, S. 228-244, 228-244.

Schuppener, S. (2024). *Partizipative Forschung*. In F. Dieckmann, T. Heddergott, & A. Thimm (Hrsg.), *Unterstütztes Wohnen und Teilhabe. Beiträge zur Teilhabeforschung* (S. 193 - 215). Münster: Springer VS.

Schuppener, S., Heusner, J., & Müller, N. (2020). *Forschungsethische Fragen im Kontext sogenannter geistiger und/oder mehrfacher Behinderung ein Reflexionspapier der DIFGB*. Leipzig: Vorstand der DIFGB e.V.

Schuppener, S., Heusner, J., & Müller, N. (2020). *Forschungsethische Spannungsfelder in Bezug auf Menschen mit sogenannter geistiger und/oder schwerer Behinderung*. *Teilhabe* 4/2020, Jg. 59, S. 147 – 152.



SPECIAL OLYMPICS
NATIONALE SPIELE
SAARLAND 2026

Schuppener, S., Koenig, O., Buchner, T., & Leonhardt, N. (2020). *Gemeinsam Forschen. Forschung mit Menschen mit Lernschwierigkeiten*. Marburg: Lebenshilfe-Verlag.

Walmsley, J. &. (2003). *Inclusive research with people with learning disabilities. Past, present and futures*. London: Jessica Kingsley Publishers.